

Hilfe für die Pflege zu Hause

Rosemarie Helwig ist 83 Jahre alt und lebt seit dem Tod ihres Mannes allein in ihrer 4-Zimmer Wohnung. Die alte Dame ist zwar noch rüstig, aber es fällt ihr nicht immer leicht, den Alltag zu bewältigen. Ein Beispiel von vielen, erklärt Compass-Pflegeexpertin Nicole Reinhardt: "Meistens beginnt eine Pflegebedürftigkeit schleichend: Man kann nicht mehr den Müll runter bringen, sich morgens nicht mehr richtig waschen, braucht Unterstützung beim Ankleiden. Aber auch wenn

man eigentlich Hilfe gebrauchen könnte, denkt man: Ich schaff's noch." Die Gründe dafür liegen auf der Hand: Viele möchten nicht auf die Hilfe anderer angewiesen sein, wollen die vertraute Umgebung, das soziale Umfeld nicht missen. Und natürlich spielen auch die Kosten eine Rolle, denn ein Platz in einem Pflegeheim kostet mindestens 2.000 Euro im Monat. Dieser Betrag wird von der Pflegeversicherung selbst in der höchsten Pflegestufe nicht gedeckt.

Dennoch wäre es kurzsichtig pauschal zu behaupten, die Pflege zu Hause sei immer billiger. Rund um die Uhr Betreuung, Waschen, Ankleiden, die Hilfe beim Essen oder das Füttern des Patienten - das alles leistet ein pflegender Angehöriger nicht mal eben nebenbei. Dazu kommen die ausfallenden Arbeitszeiten und Rentenansprüche des Pflegenden, die möglicherweise nötigen Umbaumaßnahmen in der Wohnung, die medizinische Versorgung. So liegen je nach pflegerischer und medizinischer Notwendigkeit die Kosten für eine ambulante Betreuung über denen eines Heimplatzes. Damit die häusliche Pflege nicht zu einem unüberwindbaren Kraftakt wird, helfen die Compass-Pflegeberater weiter. Sie besuchen auf Wunsch die privatversicherten Pflegepatienten und ihre Angehörigen zu Hause, beraten sie bei der Beantragung von zu-



Häusliche Pflege wird ohne die richtige Unterstützung zum Kraftakt. mso/Foto: Compass

sätzlichen Leistungen, die jedem Pflegepatienten zustehen. Außerdem kennen sie die unterstützenden Angebote vor Ort: Einkaufsdienste, Hilfen im Haushalt, Besuchsprogramme, Seniorennachmittage.

Rosemarie Helwig nutzt jetzt nicht nur einen Einkaufsdienst und die Unterstützung bei der Hausarbeit, sie hat sich auch schon beraten lassen, was mobile Pflegedienste in ihrem Stadtteil anbieten. Sollte sich ihre Gesundheit nicht deutlich verschlechtern, kann sie so auch in den kommenden Jahren in ihrer Wohnung und der vertrauten Nachbarschaft leben. (wwp/gz/14pr)

Checkliste Unterstützung zu Hause

- in vielen Städten gibt es kostenfreie Hilfen: z.B. Einkaufsdienste
- jeder Pflegepatient hat, neben den Beiträgen aus der Pflegeversicherung, auch Anrecht z.B. auf die Verhinderungspflege - damit werden pflegende Angehörige entlastet.
- Oft gibt es auch alternative Betreuungsangebote - z.B. Wohngemeinschaften oder die so genannte Tagespflege.

Weitere Informationen bieten die Pflegestützpunkte und die Compass Pflegeberatung kostenfrei unter Telefon 0800 101 88 00 oder aber im Internet unter www.compass-pflegeberatung.de